

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Druckort: Wiesbaden, am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.50 M., durch den Postboten monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.50 M., durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.50 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirection, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Rindfleischstr. 11. Herausg. Nr. 2018, 2019, 2020. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz: 20 Pf., in der Provinz: 1.20 M.; außerhalb 20 Pf., in der Provinz: 1.20 M. Sonstige Preise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 298.

Freitag, 14. Juni 1918.

72. Jahrgang.

Im Mai 413 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die russisch-englische Gemeinschuld am Kriege.

Berlin, 14. Juni. (Wolff-Tele.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Unser Vertreter hatte in diesen Tagen Gelegenheit, den Hetman der Kaimücken, Militärkolonnen der Krimtataren, Oberst Fürst Tundutow, der sich auf der Durchreise einiae Tage in Berlin aufhielt, zu sprechen. Fürst Tundutow hand vor dem Kriege bei den russischen Gardebataillon. In den Tagen vor dem Kriegeausbruch war Fürst Tundutow als Verbindungsstaboffizier zum Chef des Generalstabes des Generals Panuschewitsch kommandiert und hat in dieser Eigenschaft die schwerwiegendsten weltgeschichtlichen Ereignisse jener Tage aus nächster Nähe mit angesehen. Er erzählt hierüber folgendes: In jener Nacht, als der Zar den General Panuschewitsch anterschiednete und von ihm die Rücknahme der Mobilmachung verlangte, hielt ich mich im Nebenraum des Arbeitszimmers des Generals auf und konnte alle Reden genau verfolgen. Es war dies an dem Tage, an dem nachmittags das bekannte Gesuch des Generalstabes mit dem deutschen Militärbevollmächtigten, Major Gaele, stattgefunden hat, also der 16. Juli (alten Stils, 20. Juli neuen Stils). Nach dem Gesuch des Zaren mit Panuschewitsch, der den Auftrag erhalten hatte, die Mobilmachung rückgängig zu machen, sprach dieser meine Erinnerung (evident) zunächst mit dem ihm nahe befreundeten General Gaele. Gleich darauf rief er nochmals den Zaren an und teilte ihm mit, die Rücknahme der Mobilmachungsbefehle sei nicht mehr möglich und bereits herausgegeben. Die Truppen hätten ihn erhalten, alles sei im Gange, die Mobilmachung sei nicht mehr aufzuhalten. Ich hörte deutlich die klare Stimme des Generals. Das, was er dem Zaren sagte, war falsch. Vor ihm auf dem Tisch lag noch der unterschriebene Mobilmachungsbefehl, den er nun erst, gleich nach dem Gespräch mit dem Zaren herausgab. Auf die Frage, ob es sich nur um den Teil, oder Gesamtmobilmachungsbefehl handelt, sagte der Fürst Tundutow: „Nein, es handelte sich um den Mobilmachungsbefehl für das ganze russische Heer in Europa und Sibirien.“

General Panuschewitsch ist nach der Meinung des Fürsten Tundutow an dem Entschluß, den Krieg mit allen Mitteln herbeizuführen. In dem Augenblick gekommen, wo er eine Ueberraschung erlitten hätte, daß England sich am Kriege beteiligen würde. Die Entscheidung ist nach seiner Ansicht bereits am 24. Juli neuen Stils in Krastnoe Selo gefallen, am Tage, bevor dort die Vorarbeiten stattfanden und die Maßnahmen an Offizieren befohlen wurden. Später, nach dem Ausbruch der Revolution, hat der Fürst General Panuschewitsch wieder getroffen. Der ehemalige Chef des Stabes hat ihm den tatsächlichen Verlauf der Dinge, wie er aus dem Buch „Sudomskoworossch“ bekannt ist und wie ihn der Fürst schilderte, erzählt. Fürst Tundutow sagte über dieses Wiedersehen: Panuschewitsch war sehr eifersüchtig und hand unter dem Druck der Verhältnisse. Offenbar wurde er von schweren Gewissensbissen verfolgt. Er äußerte, er erkenne jetzt, daß er sich doch beim Kriegsausbruch veräuselt und damals unrichtig gehandelt habe.

Die „deutsche Friedensoffensive“.

Das Jähwort von der Entente neu geprägte Schlagwort von der deutschen Friedensoffensive hält augenblicklich in der gesamten feindlichen Öffentlichkeit wider. Es löst aus den Reden der Staatsleute und Parlamentarier, aus Zeitungsartikeln und Flugchriften. Und doch liegt nicht der geringste Anlaß vor, der unseren Feinden ein Recht gäbe, von einer deutschen Friedensoffensive zu sprechen. Man geht aber nicht fehl, wenn man aus dem Gehörgang der Entente den dringenden Wunsch herausfährt, noch einmal den Frieden anzubieten zu bekommen. Unsere Feinde sehen, daß die Sache schief geht, da möchten sie schnell ein deutsches Friedensangebot proklamieren, bevor sie selbst genötigt werden, mit einer Friedensbitte zu kommen. Das Spiel ist für uns Deutsche, die wir bei dem sicheren Gange der Entwicklung zur siegreichen Entscheidung uns als Zuschauer verhalten können, recht nettlich. Heute liegt wieder eine Reihe von Nachrichten vor, denen wir das Folgende entnehmen:

K. Genf, 14. Juni. (Eig. Tel. ab.)

„Somme libre“ vernimmt, daß die Arbeitervertreter von Clemenceau empfangen wurden, der sie mit lebhafter Aufmerksamkeit anhörte und ihnen die Versicherung gab, er werde niemals ein Hindernis für eine Friedensbesprechung mit dem Feinde sein. Er sei stets für die Politik der nationalen Ehre, aber auch für die politischen Möglichkeiten. Angesichts der Erklärung Clemenceaus glaubt man, daß die Interpellation der Sozialisten in der Kammer über Frankreichs Stellungnahme zu einem etwaigen Friedensschritt des Feindes nicht erfolgen werde.

Bern, 14. Juni. (Wolff-Tele.)

Anlässlich der Errichtung eines Verteidigungsausschusses in Paris erklärte „Somme libre“ u. a. die außerordentliche Bedeutung von Paris herbeizunehmen, daß es die Hauptstadt Frankreichs, dann aber vor allem,

die Hauptstadt des Ententekrieges sei. Man brauche den Deutschen nicht zu sagen, welchen Wert die Stadt als strategisches Zentrum aller allierten Armeen an der Westfront habe. Eisenbahnen, Straßen und Kanäle aller Art liefen von Paris aus. Paris sei ein unvergleichliches Kraftzentrum für Intelligenz, Arbeit und Hilfsmittel. Vielleicht sei dies eine nachteilige Folge jahrhundertelanger Zentralisation, die aber jetzt nicht behoben werden könne. Paris sei der Lebensknoten, den man jetzt schämen müsse.

K. Rotterdam, 14. Juni. (Eig. Tel. ab.)

Die Londoner „Daily News“ meldet, daß in einem Kreise ernst zu nehmender Unterhausmitglieder eine parlamentarische Aktion sich angebahnt habe zur Vorbereitung einer Friedenszielumgebung im Unterhause. Es wird damit beabsichtigt, dem Unterhause die Initiative zu einem Verhandlungsfrieden zu gelangen, zu wahren.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Juni. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südwestlich von Spaer führten die Franzosen heftige Angriffe gegen unsere Linien zwischen Boormezeele und Bierstraet. Sie wurden blutig abgewiesen. Mehrere Offiziere und mehr als 150 Mann blieben hierbei gefangen in unserer Hand. Erfolgreiche Erkundungsaufmärsche am Kemmel. An den übrigen Fronten lebte die Gefechtsaktivität nur vorübergehend auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Auf dem Kampffeld südwestlich von Royon blieb die Artillerietätigkeit gesteigert. Bei Courcelles und Wery sowie im Nahgrunde, dicht westlich der Dille, wiederholte der Feind seine vergeblichen Gegenangriffe. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeworfen. Beiderseits der Straße Soissons—Villers-Cotterets drangen wir in den Wald von Villers-Cotterets ein.

Die Armee des Generalobersten von Böhm hat seit dem 27. Mai mehr als 800 Geschütze erbeutet. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe deutscher Kronprinz seit 27. Mai eingebrachten Geschütze auf 1000.

Gestern wurden 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Berthold errang seinen 31., Leutnant Udet seinen 29., Oberleutnant Voerger seinen 25. Luftsieg.

Im Monat Mai beizagt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an der deutschen Front 23 Fesselballone und 413 Flugzeuge, von denen 223 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschätzt sind. Wir haben im Kampf 180 Flugzeuge und 28 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Clemenceau über die Notwendigkeit der Entscheidung.

K. Genf, 14. Juni. (Eig. Tel. ab.)

Der Heeresausmarsch der Pariser Deputiertenkammer hat am Dienstag und Mittwoch über den Mannschafsdienst für das zweite Halbjahr 1918 beraten. Clemenceau sprach über seine letzte Frontreise: nach eigener Bericht äußerte sich der Ministerpräsident über die Notwendigkeit für Frankreich, dem Vorbild des Feindes zu folgen und in diesem Maße unter allen Umständen eine Entscheidung der Waffen zu suchen.

Die Aenderung Clemenceaus läßt, wenn sie in dem Sinne der vorherigen Meldungen gefaßt ist, tief blicken. — Hat es doch auf der Hand, aus ihr ohne weiteres zu folgern, daß Frankreich am Ende seiner Kräfte ist. Anmal der Hinweis auf die Notwendigkeit, eine Entscheidung noch in diesem Jahre zu suchen, gerade bei der Beratung über den Mannschafsdienst den Heeresausführenden empfehlend unterbreitet wird. Es muß sehr schlimm stehen um die französische Widerstandsfähigkeit, wenn die bisherige Verdrängung auf die „kommenden Amerikaner“ — bekanntlich sind sie 1918 noch immer nicht in ausreichender Zahl zum Ausfällen der arden Ententeverträge ausgebildet bestanden — in der Auffassung Clemenceaus über die See keine Rolle mehr spielt.

Das französische Hauptquartier.

K. Genf, 14. Juni. (Eig. Tel. ab.)

Einem Frontbericht des „Paris Journal“ ist zu entnehmen, daß am 6. Juni sich das französische Hauptquartier in Compiègne befunden hat.

Ergebnisse der Fernbeschickung von Paris.

Berlin, 14. Juni. (Wolff-Tele.)

Die Paris trotz aller gegenteiligen französischen Berichte unter den deutschen Fliegerangriffen und der Beschickung durch die Ferngeschickliche Leidet, zeigen neuerliche Nachrichten. Der Gare de Lyon wurde durch eine Bombe schwer beschädigt, als gerade ein Transportzug einlief. Die Verluste waren erheblich. Durch die weittragenden Geschütze wurden schwere Schäden in der Stadt hervorgerufen.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 14. Juni. (Ämtlich.)

Eines unserer Unterseeboote (Kommandant Kapitänleutnant Haschagen) hat im Sperrgebiet um die Azoren und in der Biscaya rund 25 000 Bruttorealtonnen tonnen vernichtet.

U. a. wurden folgende englische Schiffe versenkt: Ein unbekannter Dampfer von 3500 Bruttorealtonnen mit Kohlen, der Dampfer „Lancrovan“ (4749 Bruttorealtonnen) mit 2089 Tonnen Getreide und 912 Stück Stahlbarren, der Dampfer „Merionthire“ (4308 Bruttorealtonnen) mit Südkautschuk, der Dampfer „Gairrosse“ (4016 Bruttorealtonnen) mit 3000 Tonnen Kohlen, der unbeflehte Transportdampfer „Ansonia“ (8133 Bruttorealtonnen) und der Sealer „Ruth Dickman“ (417 Bruttorealtonnen) mit 500 Tonnen Salz und Kartoffeln. — Sämtliche Dampfer waren mit Geschützen und zum Teil mit Minenwerfern bewaffnet. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die auf den Unterseebootskrieg zurückzuführende Verschlechterung der englischen Lebensverhältnisse behältien einmütig alle hier eintreffenden Privatberichte. Die Wendung zum Schlechten trat im Frühjahr vorläufige Nachschub, unmittelbar im Anschluß an den Beginn unserer Unterseebootsoffensive, ein und hat im verflohenen Herbst eine ziemlich plötzliche erhebliche Verschärfung erfahren. Die Knappheit ist jetzt drüber so groß, daß die Engländer nicht einmal mehr ihren Berufsleistungen gegen die Gefangenen nachkommen. Einem angesehenen deutschen Offizier äußerte es förmlich, unausgesprochene Wahrheiten über die empfindende Behandlung unserer Pandellen nach Deutschland anzufragen zu lassen. Er schreibt:

„Und sind alle englischen Zeitungen verboten, dann jeder Sport, jede Musik. Ein warmes Bad in der Woche und Pakete kommen überhaupt nicht mehr vor. Gedroht wurde ferner mit der Einleitung italienischer Ställe und Bäcker. Dazu kommt noch der ewige Hunger! Es ist wahrhaftig nicht zu viel gesagt, alles Wahrheit. Seit Weihnachten haben wir kein Gramm Fett mehr erhalten. Marmelade, Acker usw. ganz selten, Fleisch und Brot sind ebenfalls immer sehr knapp. Den Engländern geht es sehr übel, uns Gefangenen natürlich auch. Wenn ihr es einrichten könnt und dort selbst etwas habt, schickt mir doch häufiger etwas Schwarzbrot und Fett. Es ist alles herzlich willkommen. Ich überbreite nicht wenn ich euch sooo, daß ich seit langer Zeit nur trocken Brot fenne, zum Teil nicht das einmal. Also zeitweise müssen wir direkt hungern, denn es ist ganz unumgänglich, mit dem hier erhaltenen Essen auszukommen.“

Entweder könnten oder wollen die Engländer unsere Pandellen nicht besser versorgen. Da aber der deutsche Heeresbesatzung früher weitestens nur Hunger gekannt wurde, ist wohl eher ein Unvermögen, als böser Wille anzunehmen.

Zur Versenkung des „Dinar del Rio“.

London, 14. Juni (Wolff-Tele.)

Neuer „Daily Chronicle“ meldet aus New York, daß nach britischen Telegrammen aus Norfolk die Ueberlebenden des von einem U-Boot torpedierten amerikanischen Frachtdampfers „Dinar del Rio“ erzählen, das U-Boot sei von einem Dampfer von ungefähr 6000 BRT, mit grau angestrichenen Schornsteinen begleitet gewesen. Während das U-Boot angriff, blieb der Dampfer in einer Entfernung von 2-3 Meilen, dann erhielt er den Befehl, dem U-Boot zu folgen. Darauf verschwand beide Schiffe. Das U-Boot war schätzungsweise 20 Fuß lang.

Minen bei Neuseeland.

Rotterdam, 14. Juni. (Eig. Tel.)

„Nieuws van den Daa“ meldet aus London: Nach einer Devische aus Wellington in Neuseeland wurden beim Kap der nördlichen Insel von Neuseeland in einer Entfernung von drei Meilen von der Küste drei Minen aufgestellt.

Ergebnis der Berliner Reise Burians.

Berlin, 14. Juni. (Z.-U.-Tel.)

Als unmittelbares Ergebnis des Berliner Besuchs des Grafen Burian werden der Deutschen Tageszeitung zufolge in der nächsten Zeit die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn beginnen. Deren Gegenstand die Gehaltens der künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichen sein wird. Zweck der Verhandlungen ist den wirtschaftlichen Teil des künftigen Bündnisvertrages soweit festzustellen, daß er bei der endgültigen Einlösung über die neuen politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der veränderten Doppelmonarchie dem Vertragsdokument ohne weiteres einverleibt werden kann. Ferner soll auf diesem Wege die Grundlage für ein Austreten beider Mächte als wirtschaftliche Einheit für alle Verhandlungen mit dritten Mächten geschaffen werden.

Das wankende Ministerium v. Seidler.

Berlin, 14. Juni. (Z.-U.-Tel.)

Der Lokalanzeiger meldet: Die Polen haben der Regierung Seidler das Todesurteil gesprochen. Es ist nach der gegenwärtigen parlamentarischen Lage ausgeschlossen, daß das Kabinett Seidler nochmals vor dem Reichstag erscheint. Die Staatsmaschine gerät vollkommen ins Stocken, und Herr v. Seidler treibt, falls er sich nicht zur Demission entschließt, das Staatsgeschiff in das Meer der Unsicherheit. Es bleibt nach wie vor unklar, was die Regierung demnächst unternehmen will, falls die Krone tatsächlich die zu erwartende Demission ablehnen sollte. Am liebsten ist es aber auch fraglich, ob der Gang der Ereignisse noch wesentlich von den Entschlüssen der Regierung beeinflusst werden kann.

In den Berl. Neuigkeiten Nachr. liest man: Ministerpräsident Seidler hat seit den vorrückenden Beschüssen der Polen die deutschen Parteien auf seiner Seite, und es wird in führenden Kreisen der deutschen Parteien erklärt, daß die Deutschen jedem neuen Ministerium ihre Unterstützung verweigern würden, wenn infolge der Beschlüsse der Polen das Kabinett Seidler zum Rücktritt gezwungen würde. Die Zustimmung über das Vorziehen der Polen ist bei den Deutschen allgemein, und man wünscht vielfach den Abbruch der Verhandlungen mit den Polen.

Kurze politische Nachrichten.

Die Frage fleischloser Wochen zunächst „nicht dringlich“.

Dem Berl. Tageblatt wird aus Dresden gemeldet, daß die Anregung auf Einführung fleischloser Wochen, über die gestern berichtet wurde, vom sächsischen Lebensmittelausschuss ausgegangen ist. Das Kriegsernährungsamt hat die Frage aber zunächst als nicht dringlich angesehen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. Juni.

Auszeichnung. Dem Direktor des Residenz-Theaters Dr. Hermann Rauch wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Zu dem Bootsunfall auf dem Rhein, bei dem am Sonntag ein Junge ertrunken ist, wurde jetzt, wie die „Schierh. Sta.“ schreibt, festgestellt, daß der Ertrunkene der 23jährige verheiratete Jakob Pöhl von hier ist.

Diebische Hotelgäste. Im Hotel Victoria in Frankfurt wurden am Dienstag morgen drei Soldaten, die dort Wohnung genommen hatten, bei der Ausplünderung ihrer Wohnzimmern überrascht und verhaftet. Allem Anschein nach handelt es sich um die gleichen Burken, die schon seit Wochen in den Städten Mainz, Wiesbaden, Offenbach, Hanau, Darmstadt usw. den Schrecken aller Gasthausbesucher bildeten. Ueberall, wo das Trio auftrat, war es am nächsten Morgen, nach Ausplünderung der Hotelzimmer, verschwunden.

Standesamtsnachrichten vom 14. Juni. Sterbefälle: Am 12. Juni Valentin Rauff, Landwirt und Schuhmacher, 79 Jahre; Karl Schmidt, Magistratsobersekretär a. D., 64 Jahre; Frau Anna Eringerbauer geb. Knigel, 35 Jahre. Am 13. Juni Frau Katharine Kreißner Wwe. geb. Schaub, 72 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. In der für Sonntag, den 16. Juni, festgesetzten Aufführung der erfolgreichen Operette „Die Rose von Stambul“ singt den Ahmed Bey zum erstenmal Herr Gaaß; die weitere Besetzung bleibt unverändert (Aufgehobenes Abonnement, Anfang 7 Uhr). Am Dienstag, den 18. Juni, neben im Abonnement A Otto Doras Opera „Narodol“ und „Die schöne Müllerin“ in Szene. Am Mittwoch, den 19. Juni, findet eine Aufführung von Richard Wagner's „Meisterlanger von Rürnberg“ im Abonnement I statt. Als „Gast-Sache“ gastiert Herr Hermann Andra von den Vereinigten Bühnen in Götting auf Anstellung. (Anfang 6 Uhr).

Reizend-Theater. Wie bereits mitgeteilt, findet am Samstag, den 15. Juni, abends 7 1/2 Uhr die Uraufführung der dreitägigen Schwankoperette „Die ungetreue Adelsheid“ von Janus Brandl und Kurt Bonner statt, zu der der bekannte Komponist Franz Werther die Musik geschrieben hat. Da mehrere Leiter auswärtiger Bühnen wie auch viele Musikverleger der Uraufführung beiwohnen werden, steht uns ein hochinteressanter Abend bevor. Sowohl Herr Janus Brandl (einer der beiden Autoren), wie auch Herr Franz Werther sind bereits eingetroffen um den letzten Proben bei zuwohnen. Von Interesse dürfte es noch sein, daß Fräulein Amalie Rolff, welche feinerzeit im hiesigen Konservatorium ihre Ausbildung erhielt, an diesem Abend, in der weiblichen Hauptrolle, zum erstenmal vor das hiesige Publikum tritt.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Das Mainzer Explosionsunglück.

Mainz, 14. Juni.

Zu dem Explosionsunglück bei der Metallwarenfabrik Busch wird amtlich noch gemeldet: Auf der Unfallstelle wurde noch ein Toter aufgefunden. Von den Schwerverletzten ist ein weiterer keinen Verwundungen erlegen. Im Ganzen sind bis jetzt 6 Tote und etwa 70 Verwundete festgestellt. Die Namen der Toten sind: Gilbert Pörlter, 57 Jahre alt, aus Mainz, Jakob Schneider, 17 Jahre alt, aus Nieder-Olm, Helene Schmitz, 29 Jahre alt, aus Colmar, Sophie Hartmeit, 19 Jahre alt, aus Böhrradt.

Vermischtes.

Großfeuer am Rheingee. Wie dem „V. Z.“ aus Mainz, den 12. Juni, gemeldet wird, hat ein großes Schiffsfeuer auf dem Rheingee bei Verhiesbaden den Schiffsverkehr auf dem See unmöglich gemacht. Das Schiffhaus samt elektrischer Ausrüstung und Nebenschiffen Eigentum der R. W. L. ist vollständig niedergebrannt. Zehntausende liegen darin untergebrachten Motorboote, die den Schiffsverkehr auf dem See reaktieren, wurden dabei vernichtet. Der Wert beträgt eine halbe Million Mark. Ebenfalls vernichtet wurde das zweistöckige Nebenhaus des bekannten Hotels Schiffmeister. Es brannte mit der gesamten Einrichtung und den Boote der Mühle nieder.

Gericht und Rechtsprechung.

Vertrag. Die Verhandlung gegen die Angeklagten Kommerzienrat W. K. H. Kaufmann Wiesel und Bankdirektor Schröder in Mainz wird am 1. Juli, wie festgesetzt war, nicht stattfinden. Die Verhandlung mußte auf Antrag der Verteidigung auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse.

New-York, 12. Juni		L. A.		V. K.		L. K.	
Tendenz für Geld	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5
Gold auf 24 Stunden	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5	4-5
Woolsey Berlin	99	99	99	99	99	99	99
Silber-Bullion	99	99	99	99	99	99	99
Atch. To. u. Santa Fe	84 1/2	84 1/2	84 1/2	84 1/2	84 1/2	84 1/2	84 1/2
Baltimore Ohio comm.	54 1/2	54 1/2	54 1/2	54 1/2	54 1/2	54 1/2	54 1/2
Canada Pacific Shares	45 1/2	45 1/2	45 1/2	45 1/2	45 1/2	45 1/2	45 1/2
Chicago Milwaukee u. St. Paul	43	43	43	43	43	43	43
Denn. u. Rio Grande com.	4	4	4	4	4	4	4
Erie com.	15 1/2	15 1/2	15 1/2	15 1/2	15 1/2	15 1/2	15 1/2
Illinois Central Shares	96	96	96	96	96	96	96
Louisville u. Nashville	115 1/2	115 1/2	115 1/2	115 1/2	115 1/2	115 1/2	115 1/2
Miss. Kansas Texas com.	5	5	5	5	5	5	5
Wisconsin Pacific comm.	71	71	71	71	71	71	71
New-York Centralbahn	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Norfolk Western com.	86	86	86	86	86	86	86
Northern Pacific comm.	87 1/2	87 1/2	87 1/2	87 1/2	87 1/2	87 1/2	87 1/2
Reading com.	82 1/2	82 1/2	82 1/2	82 1/2	82 1/2	82 1/2	82 1/2
Rock Island com.	23 1/2	23 1/2	23 1/2	23 1/2	23 1/2	23 1/2	23 1/2
Southern Pacific	82 1/2	82 1/2	82 1/2	82 1/2	82 1/2	82 1/2	82 1/2
Union Pacific com.	120 1/2	120 1/2	120 1/2	120 1/2	120 1/2	120 1/2	120 1/2
Union Pacific com. - pref.	61	61	61	61	61	61	61
Union Pacific com. - pref. 1st	70	70	70	70	70	70	70
Union Pacific com. - pref. 2nd	41 1/2	41 1/2	41 1/2	41 1/2	41 1/2	41 1/2	41 1/2
Washington Post, ad.	63 1/2	63 1/2	63 1/2	63 1/2	63 1/2	63 1/2	63 1/2
General Electric	142 1/2	142 1/2	142 1/2	142 1/2	142 1/2	142 1/2	142 1/2
Inf. State Steel com.	97 1/2	97 1/2	97 1/2	97 1/2	97 1/2	97 1/2	97 1/2

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine weitere Korrespondenzstelle für Eisenbahn- und Schlafwagenkarten der Preuss.-Oest. Eisenbahnverwaltung ist der Firma J. Chr. G. Schicklich, Wilhelmstr. 56 als Hauptagentur des Norddeutschen Lloyd Bremen bezw. Vertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros Berlin übertragen worden.

Die Fahrkarten und Schlafwagenkarten nach allen Richtungen können ohne jeglichen Zuschlag bei der Firma J. Chr. G. Schicklich, Passagenbüro des Norddeutschen Lloyd Bremen, Wilhelmstr. 56 erhoben werden.

Schriftleitung: Bernhard Stöckh.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Stöckh; für Druck, Offenlegung, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Zeit: B. Stöckh; für die Anzeigen: L. S. J. Wagner; Schriftl. in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungsdruckerei G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voranschlägliche Witterung für Samstag, 15. Juni: Bewölkung wechselnd, nur kurzweilige einzelne Regenfälle. Temperatur wenig geändert. Wasserstand: Gaub 1.37, Weilburg 1.14 Meter.

St. Quentin · Armentières · Soissons

Drei neue Sterne am Siegeshimmel Deutschlands!

Dankt es

Ludendorff und seine Helden

die in Not und Tod aushielten durch Feuer und Eisenhagel siegreich vordrangen.

Residenzstadt Wiesbaden rüste Dich, daß DU in der Reihe der Städte als ein Stern des Dankes strahlst durch reiche Spenden an

Ludendorffs Opfertagen vom 15. bis 23. Juni!